

„Was mich daran reizt, Gin zu destillieren? Das Handwerk, die Kreativität und das Umsetzen eines regionalen Produktes.“

MARTIN SCHIEFER
VERGABERECHTSEXPERTE

VERGABERECHT MIT GESCHMACK

Vergaberechtler Martin Schiefer berät die öffentliche Hand bei Milliardenaufträgen – von Gesundheit bis Digitalisierung. Privat destilliert er Gin. Sein jüngstes Baby: Origin, ein steirisch inspirierter Bio-Gin.

VON GABRIELA SCHNABEL

Wer mit Martin Schiefer, 55, spricht, merkt schnell: Hier geht es nicht um Paragrafenreiterei, sondern um große Linien. Der Wiener Rechtsanwalt hat sich mit seiner Kanzlei auf Vergaberecht spezialisiert. Rund 70 Milliarden Euro jährlich werden in Österreich durch öffentliche Ausschreibungen bewegt – Geld, das entscheidet, welche Unternehmen wachsen, welche Technologien sich durchsetzen – und wie resilient ein Land ist.

„Vergaberecht ist letztlich der Weg zum Vertrag – und damit zur Zusammenarbeit“, sagt Schiefer, sei es in Gesundheitswesen, Infrastruktur oder Digitalisierung. Seine Kanzlei berät Ministerien, Länder, Städte und öffentliche Auftraggeber dabei, wie Beschaffungen rechtssicher und wirtschaftlich gestaltet werden.

Die Zeiten des Billigstbieters sind vorbei. „Heute zählt die Lebenszyklusbetrachtung“, so Schiefer. Was kostet ein Projekt im Betrieb? Wie nachhaltig ist es? Themen wie Kreislaufwirtschaft und Klimaanpassung sind längst im Vergaberecht angekommen. Ein zentrales Schlagwort dabei: Resilienz. „Mein Lieblingswort heuer“, sagt Schiefer und lacht. Gemeint ist die Fähigkeit von Systemen, Krisen zu überstehen – und daraus stärker hervorzugehen. Ob Energieversorgung, Verwaltung oder digitale Infrastruktur: Alles ist vernetzt, alles angreifbar. Blackouts, Cyberattacken, geopolitische Spannungen – die Risiken sind real. Umso wichtiger sei es, Strukturen zu schaffen, die unabhängig funktionieren.

Ein Thema, das ihn besonders beschäftigt, ist die digitale Souveränität Europas.



Wer kontrolliert Daten, Systeme, Zugänge? „Wenn ein internationaler Anbieter morgen den Stecker zieht, steht im schlimmsten Fall ein ganzes System still“, warnt Schiefer. Die öffentliche Hand müsse hier strategischer denken – und Vergabeprozesse entsprechend gestalten. „Made in Europe“ sei mehr als ein Slogan, es sei eine Notwendigkeit.

Dass er selbst einmal ganz neu anfangen würde, war nicht geplant. Vor rund neun Jahren entschied er sich, die Kanzlei neu auszurichten – stärker regional, digital, zukunftsorientiert. Ein Glücksfall, wie sich später zeigte: Als die Pandemie kam, war die gesamte Organisation bereits digital aufgestellt. Homeoffice funktionierte vom ersten Tag an. Staatliche Hilfen nahm man bewusst nicht in Anspruch.

Seine Kanzlei investiert in gesellschaftliche Projekte – rund zehn bis 15 Prozent des Umsatzes fließen in Initiativen wie den Schiefer Award, Auszeichnungen, Kulturprojekte. „Wir wollen Dinge sichtbar machen, die sonst oft untergehen“, sagt er.

Und dann ist da noch ein ganz anderes Kapitel seines Lebens. Eines, das mit Paragrafen wenig zu tun hat – aber viel mit Leidenschaft. Schiefer stellt Gin her. Was wie ein Hobby klingt, hat einen ernsten Ursprung. Während einer schweren

Coronaerkrankung, die ihn an seine Grenzen brachte, begann er umzudenken. „Da wird dir klar, was du noch machen willst – und was nicht“, sagt er. Die Idee: möglichst viele Dinge umsetzen, die Freude machen. Ohne Aufschub.

Gemeinsam mit seinem Partner und mittlerweile lieben Freund Wolfgang Thomann aus der Steiermark begann er zu experimentieren. Heute umfasst das Sortiment sechs Varianten – alle biologisch, regional gedacht, handwerklich umgesetzt. Wacholder, Kräuter, Zitrusnoten – vieles kommt aus Österreich, manches aus dem nahen Süden. Immer steht der Anspruch im Mittelpunkt, Qualität und Charakter zu verbinden.

Sein jüngstes Projekt trägt den Namen Origin. Ein Gin, der Schiefers steirische Wurzeln widerspiegelt – „mit Salz aus den Salinen und Torf aus den Mooren der Südoststeiermark. Eine Kombination, die es so noch nicht gibt“, sagt Schiefer. Exklusiv, bewusst reduziert in der Verfügbarkeit. Verkauft wird selektiv, vieles geht an Freunde, Partner, Wegbegleiter. Was ihn daran reizt? „Das Handwerk. Die Kreativität. Und das Umsetzen.“ Er will Dinge nicht nur denken, sondern machen. Vielleicht ist es genau das, was beide Welten verbindet: das präzise Arbeiten im Recht – und das intuitive Entwickeln eines Produkts. Auch privat ist sein Leben alles andere als linear. Fünf Kinder, ein bewusst gelebtes Familienmodell, viel Energie, viel Bewegung. Es geht ihm um Richtung und Sinn. „Wir wollen etwas beitragen“, sagt er. Das System besser machen, Ressourcen klüger nutzen, Menschen zusammenbringen. Oder, ganz einfach gesagt: die Welt ein bisschen leichter machen. **T**

FOTOS: BARBARA EIDLER-STER



ECHT, SÜFFIG, STEIRISCH. Das Gin-Sortiment von Der Schiefer umfasst sechs Varianten – alle biologisch, regional gedacht, handwerklich umgesetzt. Wacholder, Kräuter, Zitrusnoten – viele Ingredienzien kommen aus Österreich, manche aus dem nahen Süden.

